4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Francke's weil.d.Theol.Prof.u.Pastor in Halle a.S., Sonn-, Fest- u. Aposteltags-Predigten, darinnen die zum wahren Christenthum ...

Francke, August Hermann

Tilsit, 1902

Am ersten Osterfeiertage. Das lebendige Gedächtniß der Auferstehung Jesu Christi.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

dem ihnen Leib und Seele verschmachtet, und aller Trost aus dem Herzen verschwindet, davon uns die Schrift ein großes Exempel und Vorbild Christi an dem Hiob gegeben, nicht weniger auch solches an den drei Männern, die in dem feurigen Ofen, und an Daniel, der in die Löwengrube geworfen wurde, und auf andere Weise mehr abgebildet hat. So wird auch an den Gliedern Christi geistlicher Weise erfüllet, was Christus von seinem Tode und Begräbniß vorher verkündigte Joh. 12, 24. **Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle, und ersterbe, so bleibet es allein, wo es aber erstirbt, so bringet es viel Früchte.** Daher die Gläubigen sich untereinander also trösten: **Der Herr tödtet und macht lebendig, er führet in die Hölle und wieder heraus.** 1. Sam. 2, 6.

Endlich führet uns die innere Beschauung des Begräbnisses Christi auch in die rechte Beschauung unsrer Gräber. Denn durch den Glauben erkennen wir, daß dieselben durch das Grab Christi geheiliget sind. Nachdem Christus das edle Weizenkörnlein in die Erde gesäet und wieder hervor gekommen ist, so merken wir, daß **wir sammt ihm zu gleichem Tode gepflanzet werden müssen, auf daß wir seiner Auferstehung theilhaftig werden.** Röm. 6, 5. Billig möchten wir uns vor dem Grabe fürchten, wenn Christus nicht begraben worden wäre; nachdem aber dieser ins Grab geleget ist, so wirket die gläubige Beschauung seines Grabes eine Freudigkeit des Herzens, daß dasselbe sich vor der finstern Gruft nicht scheuet. Denn nunmehr weiß der Gläubige, **daß sein Fleisch da sicher liegen werde** Psalm 16, 9, oder wie Petrus redet Apostelgesch. 2, 26, daß es **ruhen werde in der Hoffnung,** nämlich in der seligen und unbetrüglichen Hoffnung der Auferstehung von den Todten, da **der Herr unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen,** Phil. 3, 21. Und so viel sei auch für diesmal von der innern Beschauung des Begräbnisses Jesu Christi in aller Kürze geredet.

Hochgebenedeieter Heiland Jesu Christe, der du aus dem Grabe am dritten Tage wieder auferstanden bist, und darauf gen Himmel gefahren bist, und dich gesetzet hast zur Rechten der Majestät in der Höhe, laß uns Gnade finden vor deinem heiligen Angesicht, und schenke uns deinen Heiligen Geist, damit wir es bei der bloßen historischen Wissenschaft deines Begräbnisses nicht bewenden lassen, sondern die äußerliche und innerliche Beschauung desselbigen also anstellen, daß wir daraus im Werke des Glaubens, in der Arbeit der Liebe und in der Geduld der Hoffnung kräftig erbauet und gestärket werden mögen. Bereite auch unsere Herzen zu dem bevorstehenden heiligen Osterfeste, damit wir dasselbige im Geist und in der Wahrheit und dir wohlgefällig feiern, und also der Frucht und Kraft deines Leidens, Sterbens, Begräbnisses und siegreichen Auferstehung theilhaftig werden! Amen!

Am ersten Osterfeiertage.

Gehalten 1701.

Das lebendige Gedächtniß der Auferstehung Jesu Christi.

Die Gnade und Kraft Jesu Christi, des Auferstandenen, sei mit uns allen! Amen!

Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Geliebte in dem Herrn Jesu, es werden diese Worte angezogen von dem Apostel Paulus Ephes. 5, 14, womit er denn sein Absehen hat auf das 60. Kapitel Jesaias, oder auf andere prophetischen Stellen, in welchen Gott die Menschen wecket, vom Schlafe der Sünden aufzuwachen, und aufzustehen aus dem Tode der Sicherheit, auf daß sie seines göttlichen Lichtes theilhaftig würden. Wir haben aber Ursache, diese Worte dem Apostel abzuborgen, und sie öffentlich auszurufen, um dadurch zu erwecken diejenigen Seelen, welche an diesen Ostertagen, da die Auferstehung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi verkündiget wird, noch schlafen, noch todt sind, und doch Ostern halten wollen. Denn es soll mit diesem Osterfest so beschaffen sein, daß in uns alles lebe, daß unser ganzer Geist und alle Kräfte unsrer Seele wahrhaftig erreget werden durch die lebendige Freude unsers Heilandes Jesu Christi, auf daß wir denn mit Freuden singen mögen: Der Herr ist Gott, der uns erleuch-

tet! So muß es aber nothwendig zuerst heißen: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.

Laßt uns denn nun diese Feiertage nicht in dem alten, lauen, todten Wesen eines bloß äußerlichen Feierns zubringen, sondern laßt uns also Ostern halten, daß wir in der Wahrheit die Kraft der Auferstehung Jesu Christi erkennen, zur Erleuchtung unserer Sinne, zur Erwärmung unserer Herzen in der Liebe Gottes, zur Entzündung unsres Geistes in der lebendigen Hoffnung, ja zum wahrhaftigen Heil unserer Seelen.

Um deswillen laßt uns vor dem Angesichte unsers Gottes uns demüthigen, ihn bitten und anrufen, daß er uns von oben herab seines Heiligen Geistes Kraft und Gnade nicht allein zur jetzigen Predigt, sondern zu dieser ganzen Festandacht verleihen wolle, auf daß in seinem Namen und in seiner Kraft es angefangen, und in derselben auch gemittelt und vollendet werden möge! Und zu dem Ende wollen wir mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater unser ꝛc.

Evangelium: Marc. 16, 1—8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jakobi, und Salome Specerei, auf daß sie kämen, und salbten ihn. Und sie kamen zum Grabe, an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist auferstanden und ist nicht hier, siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen wie er euch gesaget hat. Und sie gingen schnell heraus, und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen, und sagten Niemand nichts, denn sie fürchteten sich.

Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium. Also Geliebte in dem Herrn, ermahnet der Apostel Paulus den Timotheus, 2. Timotheus 1, 8. Halte im Gedächtniß, spricht er, und berufet sich auf das Evangelium, welches er ihm verkündiget hätte, nämlich, daß Jesus gestorben, begraben und auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift, wie er dessen auch die Korinther erinnert 1. Korinther 15, 3. Nun aber fordert er von ihm, daß er dieses, so er aus der Lehre seines Evangeliums gehöret hat, im Gedächtniß behalten, und sich desselben allewege erinnern sollte. Nicht war es darum dem Apostel zu thun, daß Timotheus dieses Evangelium, als ein Kind seine Lektion, behalten sollte, damit wenn er etwa von der christlichen Lehre Rechenschaft geben sollte, er dieselbe fertig herzusagen wüßte. Denn wie hätte Timotheus das Gedächtniß von einer solchen Sache, dergleichen noch nie geschehen war, noch auch geschehen wird, (nämlich daß der Sohn Gottes in die Welt gekommen, gekreuziget, getödtet, begraben und am dritten Tage wieder auferwecket worden) wiederum fahren lassen sollen? Sollte es ihm doch nicht möglich gewesen sein, wenn er es auch gerne hätte mit Fleiß vergessen wollen, daß er es jemals hätte vergessen können. Warum erinnert ihn denn der Apostel: Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. War es ihm denn etwa darum zu thun, daß er ohne Unterlaß diesen Glaubensartikel von der Auferstehung Jesu Christi auf eine solche Weise in seinem Gedächtniß wiederholen möchte, wie heutiges Tages einige Menschen, den Morgen- und Abendsegen sammt den Glaubensartikeln lesen, theils daß sie es nicht vergessen, theils aber weil sie einen besondern Gottesdienst darin setzen. Meinet das Paulus? Wollte er etwa dergleichen Uebung von dem Timotheus haben? Es mag leicht sein, daß ein Mensch auf solche kindische Gedanken kommt, wenn er diesen Spruch höret: Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten; und daß er sich dann folglich selbst beredet, daß er das, was der Apostel Paulus von dem Timotheus hier erfordert, gar wohl erfüllet habe, wenn er die Geschichte von der Auferstehung Christi in sein Gehirn und Gedächtniß wohl eindrücket, insonderheit aber wenn er nur das Osterfest fein mithält, und (ob schon das ganze Jahr an den auferstandenen Christum wohl keinmal wieder gedacht wird) mit zugegen ist, wenn von der Auferstehung Christi öffentlich gesungen und geprediget wird. So ist es ja leider mit den meisten Menschen bewandt.

Aber Paulus will hiermit ein viel anderes sagen und sind seine Worte nicht in einem solchen äußerlichen Begriff zu nehmen, sondern wie sie Geist und Leben sind. Denn da ermahnet er den Timotheus, daß er als einen wahrhaftigen Nachfolger Jesu Christi in seinem blutigen Leidenskampf sich erweisen soll, und sagt zu solchem Zweck im vorhergehenden 3. Verse: Leide dich, als ein guter Streiter Jesu Christi. Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat. Und so Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. Es soll aber der Ackermann, der den Acker bauet, der Früchte am ersten genießen. Merke, was ich sage. Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben. Darauf folget: Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium. Worauf er fortfähret und spricht: Ueber welchem ich mich leide bis an die Bande, als ein Uebelthäter, aber Gottes Wort ist nicht gebunden. Darum dulde ich alles um der Auserwählten willen, auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christo Jesu, mit ewiger Herrlichkeit.

Das war es nun, (daß wir es kurz zusammen fassen) was der Apostel Paulus meinte. Es solle nämlich der Timotheus dem Herrn Jesu in seinem blutigen Kampfe nachfolgen, und sich verbunden und schuldig erkennen, um seinetwillen alles über sich ergehen zu lassen, was nur der Herr nach seinem heiligen Rath über ihn schicken möchte, damit er in mancherlei Trübsale bewähret, ja so treu erfunden würde, daß, so es auch auf den schmählichsten Tod ankommen sollte, er denselben nicht scheue, sondern getrost und mit aller Willigkeit übernehme. Dazu giebt er ihm nun ein Hauptmittel an die Hand, und sagt: Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, als wollte er sagen: Du sollst daran gedenken, wie Jesus Christus unser Heiland, der Herr der Herrlichkeit, der Anfänger und Vollender des Glaubens es gemacht hat, was derselbe gelitten, und was es mit seinem Leiden für einen herrlichen und seligen Ausgang genommen habe. Siehe, **da er wohl hätte mögen Freude haben, hat er das Kreuz erduldet, und der Schande nicht geachtet, sitzet aber nun zur Rechten der Majestät in der Höhe;** Ebr. 12, 2. 3, darum sollst du nun auch in deinem Muth nicht müde werden, noch ablassen, sondern das Gedächtniß des auferstandenen Jesu soll dich so muthig, so freudig und unerschrocken machen, daß, gleichwie du siehest, daß **dieser Löwe vom Stamme Juda überwunden,** Offenb. 5, 5, durchs Leiden hindurch gedrungen, und also gesieget und triumphiret hat, also du auch in einem freudigen und starken Helden- und Löwenmuthe alle Leiden und Trübsale um des Namens Christi willen erduldest, auf daß du seiner Auferstehung auch theilhaftig werden mögest, und eben dieselbige Herrlichkeit genießen, in welche er als der Vorläufer voran gegangen ist.

Das meinet er, wenn er spricht: Halte im Gedächtniß Jesum Christum, und redet also nicht von einem so todten Gedächtniß, da man nur die Geschichte von der Auferstehung Christi äußerlich weiß, wie wir sie alle mit einander wissen und nicht bedürfen, daß uns dieselbe erst wieder ins Gedächtniß gebracht werde, sondern der Apostel erfordert hier ein solches Gedächtniß der Auferstehung Jesu Christi, welches dem Menschen sein ganzes Herz voll Glauben, voll Liebe, voll Freude, voll Hoffnung, voll Zuversicht, voll Licht, voll Leben macht, also, daß er in Kraft solcher Erkenntniß durch alle Leiden dieser Zeit, durch Tod und Schmach hindurch dringe in die ewige Herrlichkeit, welche Art an Jesu den Auferstandenen zu gedenken, von demjenigen todten Gedächtniß, das leider heut zu Tage von den meisten Menschen gefasset wird, so weit unterschieden ist, als der Tag von der Nacht, ja so weit als der Himmel von der Erde. Damit wir nun uns nicht auch mögen mit einem todten Gedächtniß des auferstandenen Jesu nur behelfen, sondern im Geist und Wahrheit mit der Auferstehung unsers Heilandes umgehen lernen, so wollen wir nach Anleitung unsers Evangeliums mit mehrerem handeln:

Von dem lebendigen Gedächtniß der Auferstehung Jesu Christi.

Du getreuer Heiland, Jesu Christe, siehe, du warest todt, aber du bist lebendig worden; du warest das Lamm, das erwürget ist für der Welt Sünde, aber du bist auferstanden und hast überwunden als der Löwe, ja als der Löwe von dem Stamm Juda. Nachdem du nun überwunden hast und eingegangen bist in deine Herrlichkeit, und dich gesetzt hast zur Rechten der Majestät in der Höhe, auch noch regierest als ein Königlicher Hoherpriester in dem Reich Gottes, auf daß du die Herde weidest und sammelst, die sich zu dir sammeln und von dir weiden lassen will, so habe denn auch acht auf uns in dieser Stunde, und laß das todte Gedächtniß deiner Auferstehung bei uns allen durch die Kraft deines göttlichen Lebens in ein lebendiges, seliges und gesegnetes Gedächtniß verwandelt werden, als welches dein Geist allein in unsern Seelen wirken kann.

Das verleihe aus Gnaden um deiner Auferstehung willen! Amen!

Da wir denn jetzt, Geliebte in dem Herrn Jesu mit mehrerem betrachten wollen **das lebendige Gedächtniß Jesu Christi, der auferstanden ist von den Todten,** so giebt unser verlesene Text Marcus 16. Kap. dazu eine solche Anleitung, darinnen wir erstlich recht wahrnehmen können, wie die Beschaffenheit derjenigen Seelen sei, in welchen das Gedächtniß der Auferstehung Christi lebendig gemacht worden ist. Diese Beschaffenheit nehmen wir wahr an den Weibern, die uns in unserm Evangelium beschrieben werden. Denn von denselben heißt es: Da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jakobi und Salome Specerei, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr früh, da die Sonne aufging, und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, denn er war sehr groß.

An diesen Weibern finden wir anfänglich eine rechte Gemeinschaft des Todes Christi. Unser Heiland war gekreuziget, gestorben, begraben und der ganze Leidensprozeß nach dem Aeußern an seinem heiligen Leibe nunmehr vollbracht. Nichts desto weniger aber befand sich bei den Weibern und allen denen, so ihm bisher nachgefolget waren, um dieselbe Zeit ein bitteres Leiden. Es geschah nun einmal, was unser Heiland Johannes 16 V. 20 ihnen vorhergesaget hatte: **Ihr werdet weinen und heulen,** wie denn auch die Evangelisten von ihnen deutlich melden, daß sie geweinet und Leid getragen haben. Es war in ihren Herzen zu derselbigen Zeit kein lebendiges Gedächtniß der Auferstehung Christi, indem ihnen der Heiland nur als gekreuziget, todt und begraben vorkam, womit denn zugleich alle Hoffnung, die sie bisher auf ihn gesetzet hatten, als todt und erstorben niedersinken wollte; deswegen sprachen sie: **Wir hofften, er sollte Israel erlösen.** Luc. 24, 21. Als wollten sie sagen: Nun ist dieselbe Hoffnung, die wir bisher an ihm gehabt hatten, erloschen, nun ist sie mit ihm ins Grab getragen worden, und wir erfahren, wie wir in solcher Hoffnung gefehlet haben. Wir mögen hierbei wohl bemerken, wie hierin das Vorbild des Abrahams und des Isaaks 1. Moses 22, 1 ff. erfüllet sei, denn daselbst mußte Abraham aus Befehl Gottes **seinen Sohn Isaak nehmen, um ihn zu opfern auf dem Berge Morija;** er mußte einen so weiten Weg mit ihm gehen, daß er am dritten Tage erst seine Augen aufhob und den Ort sahe, den ihm der Herr bestimmt hatte. So lange, bis in den dritten Tag hat das liebreiche Vaterherz einen todten Sohn, einen todten Isaak gehabt und gefühlet, und ist nicht anders beschaffen gewesen, als ob nun keine Hoffnung mehr vorhanden wäre von aller der Verheißung, die ihm Gott von so langer Zeit her gegeben hatte, daß in Isaak der Segen sein sollte, oder daß in ihm alle Völker gesegnet werden sollten. So war nun seine Hoffnung bis in den dritten Tag todt. O wie muß ihm in diesen dreien Tagen in seinem Herzen zu Muthe gewesen sein, da er zwar dem Befehl Gottes gerne Gehorsam leisten wollte, aber unter solchem Gehorsam und Treue, darin er sich dem Herrn übergab, wohl gefühlet haben wird, wie es seinem Vaterherzen schmerze, daß er seinen Sohn inskünftige nicht anders als einen todten Sohn erkennen sollte. Hierbei mögen wir uns wohl erinnern, was unser Heiland selbst vorgebildet hatte, mit seiner lieben Mutter der Maria, denn **da er zwölf Jahre alt war,** wie Lucas Kap. 2 schreibet, und seine Eltern auf das Osterfest gingen, da verlor sie das Kind Jesum, **und zwar bis in den dritten Tag,** daß sie auch hernach sagen mußte: **Warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.** Ach, welche Angst muß damals Maria in ihrem Herzen empfunden haben; wußte aber nicht, daß dies nur ein Vorbote der großen Angst und Schmerzen wäre, welche sie alsdann haben würde, wenn sie ihren Sohn, als wahrhaftig gekreuziget und getödtet, in das Grab legen sehen würde. Wo war da die Hoffnung der so großen Herrlichkeit, die ihr bei der Empfängniß desselben verheißen und bei seiner Geburt verkündiget wurde? Siehe, dieser Kreuzestod des Herrn und das daraus entstehende innige Mitleiden, war der Weg, durch welchen beides die Mutter und die Jünger durchgehen mußten, um einen wahrhaftigen Geschmack an seiner sieg- und lebensvollen Auferstehung zu gewinnen. Sie mußten seinen Tod in sich fühlen, und wie eine Gebärerin sein, ja wie es ihnen der Herr zuvor gesaget hatte, **heulen und weinen,** Joh. 16, 20 während die Welt sich freute, triumphirte und frohlockte, daß sie nun überwunden und den Jesum von Nazareth aus dem Wege geräumet hätte.

Was bedeutet denn nun dieses, Geliebte in dem Herrn? Das bedeutet es, daß diejenigen Seelen, welche in die Gemeinschaft des Todes Christi treten, die wahre Beschaffenheit an sich haben, die diejenigen an sich haben müssen, die zu einem lebendigen Gedächtniß des auferstandenen Jesu gelangen wollen. Sehet, unser Herr Jesus hatte seinen Jüngern und Nachfolgern längst zuvor gesaget, und nicht einmal,

sondern vielmal bezeuget, daß er nicht allein in der Sünder Hände werde gegeben, gekreuziget, getödtet und begraben werden, sondern daß er auch am dritten Tage auferstehen werde. Ja er hatte dieses so frei und öffentlich dahin gesagt, daß es das ganze Volk hörete, auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten es gar wohl wußten, indem sie sich darauf beriefen und sagten: Dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will am dritten Tage auferstehen. Also war ihnen genug bekannt, weil er es von Anfang an gesagt hatte, da er zu ihnen sprach: **Brechet diesen Tempel, und in dreien Tagen will ich ihn wieder bauen.** Joh. 2, 19. Es mochte auch die rechte Auslegung nicht so verborgen bleiben, als es wohl darnach das Ansehen haben wollte, da das falsche Zeugniß aus seiner Rede in seiner Anklage genommen wurde, denn die Pharisäer wußten wohl, daß er gesagt hatte, daß er am dritten Tage auferstehen würde. Ob sie nun gleich dieses für ein falsches Vorgeben hielten, so fürchteten sie sich doch, daß er weggenommen und darnach gesaget werden möchte, als wenn er auferstanden wäre. Um deswillen verwahreten sie das Grab mit Hütern und versiegelten den Stein. Dieses aber ließ Gott der Herr also geschehen, auf daß die Rede unsers Heilandes dadurch recht bekannt werden möchte, und auf diese Weise die Feinde der Wahrheit, der Gewißheit der Auferstehung selbst Zeugniß geben, ja ihre eigenen Leute, so sie zu Wächtern gesetzt hatten, kommen und zeugen müßten, daß er von den Todten auferstanden sei. Da nun sogar die Pharisäer wußten, daß er gesagt hatte, wie er am dritten Tage von den Todten wieder aufstehen würde, wie sollten es denn seine Jünger, denen er dieses so deutlich vorher gesagt hatte, nicht im Gedächtniß gehabt haben, allein sie hatten wohl die Worte im Sinn und Gedanken, aber die rechte lebendigmachende Kraft der Auferstehung war ihnen verborgen. Darum unser Heiland nicht ohne Ursache gesagt hat Joh. 12, 24: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß das Weizenkörnlein in die Erde falle und ersterbe, so bleibt es allein, wo es aber erstirbt, so bringt es viel Früchte.** Siehe, das sagt unser Heiland vorher von seinem Tode und von seiner Auferstehung, und also verhält es sich auch noch mit dem Worte von seiner Auferstehung bei denen, die dasselbe hören. So lange als dieses Weizenkörnlein, nämlich das Wort von der Auferstehung Christi nicht ins Herz fällt und erstirbet, so trägt es keine Frucht, indem ja bekannt ist, daß der Same an ihm selbst, so auf dem Boden liegen bleibet, dem Ackermann keine Frucht bringet; wenn aber der Ackermann den Samen in die Erde wirft und aussäet, so träget er ihm seine Frucht, ob es gleich scheinet, als wenn er verderbe und ersterbe, auf dem Boden aber viel schöner bleibe, weil er, nachdem er in die Erde geworfen ist, in die Fäulniß gehen und verwesen muß. Sollte es daher nicht scheinen, als wenn der Ackermann thöricht thäte, daß er den schönen Samen und das gesunde Weizenkörnlein dergestalt verdirbt und in die Verwesung führet? Er würde auch solches nicht thun, wenn er nicht aus Erfahrung gelernet hätte, daß es ihm in dieser Ordnung reiche Früchte trüge. Siehe, so gehet es mit dem Worte von der Auferstehung; wenn dasselbe der Mensch bloß äußerlich anhöret, und sich einbildet, daß wenn er seinen Katechismus und apostolisches Glaubensbekenntniß herzusagen wüßte, sei er schon ein guter Christ, so betrüget er sich, weil solches alles an und für sich selbst ihn in keinem guten Werk fruchtbar macht. Daher ist es so hoch nöthig, daß wir in die Gemeinschaft des Todes Christi eingehen, und dasjenige in uns erfahren, was mit dem Weizenkörnlein vorgehet, wenn es vernichtet wird. Und so ging es auch mit den Jüngern. Schien es doch, als wenn sie noch vielweniger davon wüßten, als die Pharisäer und Schriftgelehrten und gar nicht mehr daran gedächten, daß unser Heiland von den Todten auferstehen werde; sie kamen und salbeten ihn wie einen andern Todten, der in dem Grabe bleibet. Also schien es, daß das Körnlein verfaulet und in ihnen beinahe vernichtet wäre, ja es schien, daß alles das, was unser Heiland zu ihnen geredet hatte, umsonst geredet wäre, weil sie jetzt, da sie es hätten anwenden sollen, sich dessen fast nicht erinnern konnten. Aber siehe, das war die rechte Gemeinschaft des Todes Christi, in welcher sie entgegenkommen mußten der Auferstehung von den Todten; denn also hat es Paulus auch fein zusammengesetzt in der Epistel an die Philipper im dritten Kapitel V. 10, wenn er daselbst spricht: **Zu erkennen ihn, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegenkomme der Auferstehung der Todten.** Da setzet er voran die Aehnlichkeit des Todes Christi und die Gemeinschaft der Leiden, und dann sagt er, komme man entgegen der Auferstehung von den Todten. So gehet es her in dem ganzen Lauf des Christenthums, in der ganzen Haushaltung Gottes was unsere Seligkeit anbetrifft. Erstlich muß man ähnlich werden dem niedrigen Christo, ja dem Tode Christi; und wenn dann diese Aehnlichkeit des Todes vorgegangen ist, so gehet dann auch die andere Aehnlichwerdung vor,

da man auferstehet und durch seine herrliche Kraft wieder belebet wird. Darum siehest du nun, lieber Mensch, wie es zugehen müsse, wenn das Gedächtniß unsers Heilandes Jesu Christi recht lebendig bei dir werden soll; es muß sich diese Beschaffenheit und Gemeinschaft des Todes Christi, welche bei den Jüngern war, bei dir finden. Diese aber waren dem Tode Christi ähnlich geworden und mit ihm gleichsam erstorben. O mit was für Angst und Kummer war ihr Herz umfangen und niedergeschlagen! welches alles uns offenbar zeigt, in welche Ordnung wir uns zu bequemen haben, so wir die Kraft seiner Auferstehung genießen wollen.

Ja, möchte Jemand gedenken, es waren zu der Zeit bei diesen Jüngern und Weibern solche Umstände, die sie in eine billige Angst und Betrübniß gesetzt haben, indem sie ihm nicht nur eine geraume Zeit nachgefolgt waren, sondern auch vermeineten, er würde ein äußerliches Reich anrichten, Israel auf eine äußerliche Weise erlösen, und ein solcher König werden als Salomo gewesen ist, daß das jüdische Volk wieder aufkäme, und in seine vorige Herrlichkeit versetzet würde. Da nun aber dasselbe fehlschlug, und sie sahen, daß Jesus, auf den sie solche Hoffnung gesetzet hatten, von den Juden gekreuziget, getödtet und begraben wurde, konnten sie nicht anders gedenken, als daß sich auch dieselben mit der Zeit an sie machen, die Hände an sie legen und sie zu erwürgen trachten würden; weswegen sie denn nicht ohne Ursache furchtsam waren und sich zusammenhielten, damit sie nicht auch von denselben gegriffen, und zum Tode verurtheilet würden; da war es also kein Wunder, daß sie sich sehr betrübten. Heutiges Tages aber wissen wir ja wohl, daß das Reich unsers Heilandes nicht von dieser Welt sei; wir wissen, daß Christus hat gekreuziget werden müssen, und auf diese Weise Israel erlösen; wir wissen auch den Verlauf seiner Auferstehung und was dabei vorgegangen ist; und da wir solches wissen, so können wir uns ja nicht hinstellen, weinen und Leid tragen. Dieses dürften die Gedanken und Einwürfe eines natürlichen Menschen wider solchen Leidensprozeß sein.

Darum vernimm nun wohl die Lehre der Schrift von diesem Wege. Siehe, Gottes Wort ist Geist und Leben und nicht eine bloß äußerliche Geschichte; daher das, was hier äußerlich vorgegangen, oder gleichsam im äußerlichen Bilde geschehen ist, geistlicher Weise auf das Innere gezogen, oder geistlich erfahren werden muß. Paulus wußte ja das alles auch und noch besser als wir es wissen, aber doch sagt er, daß man seinem Tode ähnlich werden müsse, und in dieser Ordnung entgegenkommen der Auferstehung von den Todten. Darum mußt du diese Gemeinschaft des Todes Christi recht fassen. Siehe, diese Gemeinschaft des Todes Christi gehet erstlich darinnen vor, daß du deine Sünde und dein Elend recht erkennest, und darüber eine rechte Zerknirschung und Vernichtung empfindest, wenn anders eine rechte Erquickung und Belebung erfolgen soll; das ist, es muß erst eine Ertödtung vorgehen, wenn das Leben in dir hervorbrechen soll. Diese Sache von der geistlichen Zerknirschung ist so nöthig, als der Artikel von der Rechtfertigung. Der Mensch muß sein Elend recht erkennen, die Sünde und die Tiefe seines Verderbens recht einsehen, und darüber gleichsam Todesschmerzen fühlen, gleichwie die Jünger und Weiber mit solchen Aengsten umgeben waren. Dieses sind denn die Geburtsschmerzen, davon unser Heiland saget Joh. 16, 21: **Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit.** Demnach muß diese Zerknirschung auch bei dir geistlicher Weise, nämlich in wahrer Buße und Bekehrung, wenn anders dieselbe keine Heuchelei sein soll, vorgehen. Denn dazu gehöret erstlich Reue und Leid über die Sünde, und zum andern der wahre Glaube an Christum. Reue und Leid aber ist nicht Kraft und Empfindung, sondern ist eine geistliche Angst und Betrübniß, davon wir singen: Wenn alle Welt herkäme, meine Angst sie nicht wegnähme! Die wenigsten, die solche Worte singen, haben wohl solche Angst; indessen wird doch damit ein Bekenntniß gethan, was wir von der Buße in unserer evangelischen Kirche lehren, nämlich, daß dabei eine solche Angst in dem Herzen des Menschen sich hervor zu thun pflege, daß wenn alle Welt gleich herkäme, sie dieselbe doch nicht wegnehmen könnte. Wenn deine Bußangst so beschaffen ist, so ist sie rechter Art. Wenn sie aber also beschaffen ist, daß sie dir weggenommen werden kann, so dir Jemand Geld und Gut giebt, oder wenn etwa ein fleischlicher Freund kommt, den du hoch hältst, oder wenn du zu großen Ehren erhoben wirst, oder auch, wenn sie weggenommen werden kann durch eine weltliche Gesellschaft ꝛc. siehe, so ist deine Angst keine rechte Angst, denn es heißet: Wenn alle Welt herkäme, meine Angst sie nicht wegnähme. Und so war es bei diesen Weibern; wenn da gleich alle Welt hergekommen wäre, hätten ihnen gleichsam alle Geigen vorspielen und alle Trompeten blasen lassen, so würde ihnen doch solches wenig Freude gegeben haben; und wenn man ihnen schon aller Welt Reichthümer hätte anbieten wollen, würden sie gesagt haben: Wir fragen nach dem allen nicht, hätten wir unsern Herrn Jesum nur wieder, so wäre uns

besser geholfen. So muß es auch sein, wenn deine Buße rechtschaffen sein soll; da muß es dir weder um dieses noch um jenes, sondern nur allein darum zu thun sein, daß du deine Sünden fühlest, und dadurch zu Christo getrieben werdest, den du durch die Sünde verloren hast. Wie empfindlich fühlten diesen Verlust die betrübten Weiber? Stand nicht die Maria vor dem Grabe und weinete bitterlich, als sie dafür hielt, daß sie ihren Herrn weggenommen hätten? Also, lieber Mensch, mußt du fühlen, daß das Ebenbild Gottes verloren sei sammt der Herrlichkeit, welche Gott der Herr dem Menschen zuerst gegeben hat; du mußt auch nicht über den Fall Adams so geschwinde hinüber laufen, oder denselben nur obenhin und als eine bloße Geschichte ansehen. Nein! den mußt du fühlen und davor erschrecken, daß alles so grausam in dir dadurch verdorben ist. Daher mußt du dich ansehen, als einen solchen greulichen Menschen, der nunmehr anstatt des Bildes Gottes, die Larve des Teufels, und anstatt des Lebens, das aus Gott ist, den Tod angezogen hat, auf daß du erkennest, wie du geistlicher Weise Gott dem Herrn ganz abgestorben, und als ein todtes, faules Glied zu achten seist, darinnen kein Leben, kein Licht und Kraft ist, und deswegen mit allem Recht als ein verfluchter Höllenbrand von dem Angesicht des Herrn verworfen werdest. Dieses allein ist die unveränderliche Ordnung, in welcher wir zu der Gemeinschaft des auferstandenen Christi und seiner erworbenen Heilsgüter uns nahen dürfen.

Darum wundert euch nun nicht lieben Menschen, daß, wenn ihr höret oder leset Christus sei auferstanden von den Todten, ihr dennoch nicht sagen könnet, daß ihr einige sonderliche Kraft davon in euren Herzen empfindet, vielweniger erfahret, daß dadurch ein wahrhaftiges Leben und Licht in euch angezündet werde. Woher kommt dieses? Sehet, das Weizenkörnlein ist noch nicht in die Tödtung und Verwesung übergegangen. Darum sollt ihr erst recht singen lernen: Ertödte uns durch deine Güte; das singet man wohl, aber wer bedenkt es? Da doch solches nothwendig vorhergehen muß, auf daß es hernach heißen könne: Erwecke uns durch deine Gnad. Wer nun das Erste nicht erfähret, nämlich die Ertödtung, der wird auch des Andern, nämlich der Lebendigmachung oder Erweckung, nie theilhaftig werden. Alle dergleichen Dinge singen wir wohl, aber wer denkt der Sache recht nach? Darum lieben Menschen, so lange das erste Stück der Buße nicht bei euch ist, nämlich Reue und Leid, das ist, eine wahre Zerknirschung des Herzens, welche David durch eine **Zermalmung der Gebeine**, Psalm 51, 10 beschreibet, können ja die Gebeine unmöglich fröhlich werden, wie David hinzusetzet: **daß die Gebeine fröhlich werden, die du zermalmet oder zerschlagen hast**; und wie will man zum andern Stück der Buße, nämlich zu einem lebendigen Glauben an den Herrn Jesus gelangen, wenn nicht dieses erste Stück, rechtschaffen gefühlet worden ist? Darum lieben Menschen, betrüget euch selbst nicht!

Wir wollen aber nun in der Betrachtung des Evangeliums weiter gehen. Es stehet hier: Sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufging. Wir können bei diesen Weibern einen rechten Ernst und Eifer bemerken, Jesum den Gekreuzigten zu suchen, zu salben und die Liebe auf alle mögliche Weise an ihm zu beweisen. Man hätte wohl gedacht, die Weiber würden sammt den andern Jüngern gesagt haben: was wollen wir uns nun weiter vergeblich bemühen? Wir haben wohl unsere Hoffnung auf den Jesus von Nazareth gesetzet, aber weil er nun gekreuziget und getödtet ist, so lasset uns zu den Pharisäern uns halten. Aber nein, das thaten sie nicht, ob es schon mit dem Jesus vor der Vernunft ganz verloren zu sein schien; sie blieben treu, und beharreten in der Liebe des Herrn, ja sie hielten sich als die rechten nahen Blutsfreunde des Heilandes und folgten darin dem löblichen Exempel des Nicodemus und Josephs von Arimathia, die unsern Heiland zur Erde bestatteten, welches sonst etwa den nächsten Blutsfreunden zukommt. Was lehret uns aber das? und warum werden uns diese Umstände also beschrieben? Es geschieht darum, daß wir daraus abermal die rechte Beschaffenheit derjenigen Seelen lernen sollen, in welchen das Gedächtniß des gekreuzigten Jesu recht lebendig geworden. Daß nämlich dieselben mitten unter solcher Zerknirschung treu bleiben in der Liebe, ihn mit einem rechten Ernst suchen und anhangen, auch nicht gleich, wenns nicht gehen will wie sie es haben wollen, abspringen, ihn fahren lassen und sich wiederum auf die Weltseite wenden. So gehet es sonst bei manchem Menschen, wenn er durch das Wort Gottes gerühret und sein Gewissen ihm dergestalt aufgedecket wird, daß er siehet, was er für ein Mensch sei, und wie er in Sünden und Lastern bisher gelebet habe, so erschrickt er wohl ein wenig, aber die wenigsten bequemen sich zu einem rechten Bußkampf. Denn wenn ihnen die Angst der Sünden ein wenig zu nahe tritt, so wenden sie sich wieder davon, und kommen deswegen zu keinem wahren Geschmack der Gnade des Lebens. Nun, solchen Sinn haben leider gar viele, aber es ist weder die rechte

Art des Bußkampfes, noch die Ordnung, in welcher wir der Gnade Gottes theilhaftig werden sollen, daher denn auch das Gedächtniß des auferstandenen Jesu bei solchen nicht lebendig wird.

Hier aber finden wir an den Weibern eine andere Beschaffenheit, nämlich einen rechten Ernst, eine wahre Treue und emsiges Bemühen, den Heiland zu finden. So muß es nun noch sein, lieber Mensch. Obgleich alles mit dir aus zu sein scheinet, und du nicht anders gedenkest, als daß aller Glaube verloschen ist, ob du gleich klagen mußt: vorhin habe ich noch in Gottes Wort lesen, und einen Trost daraus schöpfen können, aber jetzt dünket mir alles wie Stroh zu sein, daran ich weder Kraft noch Nahrung für meine arme Seele finden kann. Ich habe wohl gebeten, ich habe wohl geflehet, ich habe mich so und so betrübet über meine Sünde, und mich bemühet Gott zu lieben; ich finde aber nichts als lauter todtes Wesen. Je mehr ich es mir vornehme, daß ich dem lieben Gott anhangen und ihn fürchten will, je mehr scheinet es verdorben zu sein, und was solcher Klagen mehr sind; so mußt du doch nicht ablassen, sondern Christo in der Liebe treu verbleiben.

Lasset uns hierin dem Exempel dieser Weiber folgen, welche dem Herrn Jesu anhingen, den sie doch für todt in ihrem Kummer hielten; sie hielten sich zu ihm mit solchem Fleiß und blieben ihm in der Liebe so getreu, daß auch die Engel sagten: Ihr suchet Jesum den Gekreuzigten. Siehe, so muß es bei dir auch sein, wenn es gleich scheinet, als ob Christus aus deinem Herzen verschwunden, und dir dünket, daß es niemals schlimmer mit dir gewesen sei als jetzt, ja daß du zu allem Guten je mehr und mehr untüchtig werdest, so mußt du dennoch nicht weichen, sondern dich auch da zu Jesu einzig und allein halten, und die Prüfung geduldig über dich ergehen lassen. Siehe, das ist eben das, was in Sirach 4, V. 19. 20 von der Weisheit und ihrem Umgang mit den Menschen gesaget wird. Denn da heißet es: **Ob sie ihm erstlich angst und bange machet, sich gegen ihn anders stellet, und prüfet ihn mit ihrer Ruthe, und versuchet ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne Falsch sei. So wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen,** wie Christus Magdalena erfreuet hat, und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Also ist es lieben Menschen, unter dieser Ruthe, unter dieser Zerknirschung und Züchtigung müßt ihr aushalten. Wenn es auch gleich kommt, daß ihr gedenket: Ja wenn nur eine rechte Zerknirschung bei mir wäre! Ich weiß selber nicht, was ich von meinem Zustande machen soll, ob ich in der Buße stehe, oder ob ich nicht darinnen stehe, ich kann mich in meinen Zustande selbst nicht finden, so müßt ihr doch darinnen aushalten, und beständig mit eurem Herzen und Verlangen euch zu Jesu wenden. Sprichst du: ja ich habe keine Kraft dazu. Lieber Mensch, fasse ihn nur, der Herr ist mit seiner Gnade im Verborgenen da, ob du es gleich nicht merkest, er wird dein Herz schon besänftigen und stillen, halte dich nur treulich zu ihm. Du sprichst: ja ich befinde keine Kraft in mir, wenn ich gleich beten will, ich falle wohl auf meine Knie nieder, es ist aber keine Kraft und Nachdruck da, sondern empfinde eine große Trägheit und Schläfrigkeit; aber kehre dich auch daran nicht, und fahre nur fort in Einfältigkeit Jesum zu suchen. Der Kummer, den du darüber hast, die Thränen, die du deswegen vergießest, sind deine Myrrhen und Specereien, damit du Jesum salbest; kannst du also keine Freude, keinen Trost, keine Hoffnung in dir merken, so gehe so betrübt, so beängstigt, so armselig, so kummervoll zu ihm, als du bist; findest du gleich nicht Kraft zu beten, so laß wenigstens durch einen Seufzer das Verlangen deines Herzens vor ihm kund werden, und beweise darinnen deinen Ernst; hast du ihn noch nicht, als einen, der von den Todten auferstanden ist, noch als einen, dessen lebendigmachende Kraft du erfahren hättest, so brauche ihn, so gut du ihn brauchen kannst, und gehe in Einfalt des Herzens mit ihm um, so gut du mit ihm umgehen kannst, und versichere dich dann, daß er dich nicht ungetröstet lassen werde.

Wir finden aber nun noch ferner in der Folge des Evangeliums, daß die Weiber untereinander sprachen: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Diese Bekümmerniß war nicht vergeblich, denn die Ursache stehet dabei: Denn er war sehr groß. Daß also die Weiber viel zu schwach waren, den Stein abzuwälzen. Das war nun ihre Bekümmerniß und Sorge, sie hatten sich vorgenommen, den Leichnam des Herrn Jesu zu salben, der Stein aber schien an ihrem Zweck ihnen hinderlich zu sein.

Daraus kannst du als in einem Bilde abermal die rechte Beschaffenheit sehen, welche deine Seele haben muß, wenn das Gedächtniß von dem auferstandenen Jesu bei dir lebendig werden soll. Nämlich du mußt den großen Stein fühlen, der vor der Thür des Grabes deines Herzens lieget, und verursachet, daß der Herr sein Leben in dir nicht verklären und offenbaren kann. Darum mußt du auch fragen: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Es ist kein Wunder, daß bei manchen Menschen noch

keine lebendige Erkenntniß der Auferstehung Christi ist, darum, daß sie sich noch nicht einmal umgesehen, ob und was für ein Stein auf ihren Herzen liege, daher sie denn auch wegen desselben Abwälzung unbekümmert sind. Darum lieber Mensch muß dir dieses vorher recht kund werden, was für ein Stein vor deines Grabes Thür lieget. Es ist nicht eine so geringe Sache, wenn man zu Christo kommen und seiner genießen will. Man darf da nicht flugs zufahren, wenn man das Evangelium höret, und sich da lauter Freude einbilden, wenn man nicht vorher ist rechtschaffen zerschlagen worden. Nein, lieber Mensch, es gehet nicht so zu, die Erfahrung bezeuget und lehret es anders. Du mußt erstlich inne werden, was für ein Steir vor des Herzens Thür lieget, und mußt darum bekümmert sein, wer dir denselben wegwälzen möge. Zu dieser Bekümmerniß aber wirst du leicht gelangen, wenn du nur deinen Lebenslauf wiederholest, und dich prüfest, wie du deinen Wandel bisher geführet hast. Fange nur von deiner Kindheit an, und bedenke bis auf die jetzige Zeit, was du verübet. Wenn dir dann deine Sünden erst recht aufwachen werden in deinem Herzen, und du erst dieselben recht in dir fühlen wirst, so wirst du wohl sagen: das ist ein rechter Stein, der mir auf dem Herzen liegt. Darnach wirst du wohl merken, daß diese Redensart nicht ein bloßes Gleichniß sei, so nichts hinter sich habe, sondern du wirst mit deinem Munde aussprechen: ach, ach, was habe ich für einen Stein auf meinem Herzen! Ach, wenn der Stein erst abgewälzet wäre. So lange du aber deinen Lebenslauf nicht betrachten, und nicht nachdenken willst, wie du in deinen Werken, in deinen Worten, in deinen Begierden, in deinen Gedanken dich gegen Gott und deinen Nächsten von Kindheit an verhalten habest, o! so lange wird der Stein wohl vor deinem Herzen liegen bleiben, und also auch kein rechtes lebendiges Gedächtniß des auferstandenen Jesu in dir hervorgehen können.

Darum laß dir dieses ja nicht zuwider sein, wenn dir dein Gewissen recht rege gemacht wird. Denn du mußt einmal fühlen, was doch das sei, daß unser Heiland deine Sünden getragen hat. Es ist ein leichtes Wörtchen nicht, wenn man spricht: Christe, du Lamm Gottes, der du trägest die Sünde der Welt, ob es sich schon geschwind hinsaget. Und wie bald spricht man dem Johannes nach: **Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde träget,** Joh. 1, 29 und dem Jesaias Kapitel 53: **Fürwahr, Er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen.** Er trug sie, das heißt eigentlich, wie ein Lastträger eine schwere Last trägt, welches Niemand recht erkennen kann, als derjenige, bei welchem die Macht der Sünde recht empfindlich geworden ist. Wenn nur eine einzige Sünde im Gewissen des Menschen aufwachet, und er dieselbe als einen Laststein tragen muß, dann lernet er erst erkennen, was Sünde sei. Wenn ihm etwa im Gewissen aufwachet, daß er einen Menschen um ein Geringes betrogen, oder nur demselben was entwendet habe, so drückt ihn solches so hart, daß er nirgends Ruhe zu finden weiß. Was kann einem solchen eine einzige Sünde für Angst machen? Daß man auch manchmal bei Sterbenden wahrnimmt, wie sie in dem größten Angstschweiß liegen, und wenn man nach dem wahren Grund und Ursache fraget, so ist es die Seelenangst, die ihnen denselben auspresset, und oft um einer Sünde willen erreget, die sie etwa vor langer Zeit begangen haben. Also, wenn einen Menschen sein Gewissen überzeuget, daß er in Hurerei, in Ehebruch und anderer Unreinigkeit und Unkeuschheit gelebet hat, und findet nun im Worte Gottes, wie ein **solcher kein Theil am Reiche Gottes und Christi haben solle, so wird die Sünde durch das Gebot lebendig,** wie Paulus Röm. 7, V. 9 saget. O wie kann dann der Mensch solchen Sündenstein fühlen, der sich vor die Thür des Herzens geleget hat, und nun sein Gewissen, nachdem es durch Gottes Wort gerüget worden, drücket und quälet. Da lernet der Mensch den Weibern nachsprechen: Wer wälzet mir den Stein von des Grabes Thür? Ja er lernet die Worte in ihrem geistlichen Verstande verstehen, da er sie vor dem als eine bloße Geschichte angesehen hat. Da beginnet er auch das vorgesagte Sprüchlein: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde träget, mit gar andern Augen einzusehen und dessen Kraft zu empfinden. Da erkennet er, was Christus für eine Last getragen haben müsse, da ihm die Sünden der Menschen aufgeleget wurden. Denn, ist dir, schließet er, eine einzige Sünde so schwer, daß du darunter fast versinken möchtest, was muß nicht das Lamm Gottes für eine Last gehabt haben, da es aller Welt Sünde getragen und auf sich genommen hat?

Darum lieber Mensch, willst du, daß die Auferstehung Christi in dir lebendig werden soll, so schicke dich in die Ordnung Gottes, und laß dein Gewissen recht aufwachen. Wirst du dieses Wort: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? nicht wahrhaftig und nach seinem recht geistlichen Sinne in deiner Seele erfahren, so wird alle deine Freude, die du über die Auferstehung Christi dir machst, eine betrügliche und eingebildete Freude sein. Auf diese

*

Weise betrügen sich viele Leute, die sich oft eine Freude im Fleisch und der Vernunft machen, und selbige hernach für eine Freude im heiligen Geist ausgeben. Ja lieber Mensch, die wahrhaftige Freude in dem Herrn Jesu dem Auferstandenen ist eine wichtige Sache, und wirst du dieselbe nicht erfahren, bis du erstlich gefraget hast, wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? du mußt erstlich klagen und fragen, ach was soll ich thun? dieser und jener Sündenstein drücket mich, und ich weiß nicht, wie ich der Angst los werden solle! Du darfst dich auch dieser Bußangst nicht entziehen, wenn du dir etwa keiner groben Sünden, als da ist Todschlag, Hurerei und dergleichen, bewußt bist, denn die Lauigkeit, die du vordem in deinem Leben bewiesen hast, ist in den Augen Gottes ein solcher Greuel, daß er in seinem Wort gedrohet hat, daß er dich aus **seinem Munde ausspeien wolle**, wenn du nicht bei Zeiten eifriger wirst; Off. Joh. 3, V. 16. Hierher gehöret auch die Verachtung des Wortes Gottes, welche eben Niemand für große Sünde achtet, desgleichen die Aufschiebung der Buße und dergleichen.

Also sage ich, Mensch, wenn du dieses erkennst und mit nassen Augen beklagest, so glaube, daß deine Erquickung nahe sei, denn das sehen wir hier, wenn es heißt: Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war. Es heißt eigentlich: Da sie aufsahen, (denn erst waren sie niedergeschlagen als die Traurigen, und redeten mit einander in solcher großen Betrübniß und mit niederhängenden Häuptern) wurden sie gewahr, daß der Stein hinweg wäre. So lenket und leitet die Weisheit Gottes dieselben, die ihrer Wirkung Raum lassen. Endlich werden doch diejenigen wieder aufsehen, deren Augen unter mancherlei Kummer niedergeschlagen waren. Sie werden nicht nur niedersehen zu ihrem Unvermögen, zu ihrer Ohnmacht, zu ihrer Schwachheit, sondern auch aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender des Glaubens. Siehe, da die Weiber mitten in ihrer Bekümmerniß waren, und endlich aufsahen, da wurden sie gewahr, daß der Stein abgewälzet wäre. Also ist es auch noch beschaffen. Wenn der liebe Gott die Angst und Bekümmerniß des Menschen siehet, und merket, daß er sich nicht mit einer Heuchelbuße behelfen, sondern den Stein ganz hinweggewälzet wissen wolle, so lässet er ihn, ehe er sichs versiehet, die herrliche Kraft der Auferstehung Christi in seinem Herzen lebendig erfahren. Da richtet er ihm seine Augen wieder auf, also daß der Mensch bei sich gewahr wird, wie der Stein schon durch eine höhere Kraft hinweg gewälzet und durch den Löwen vom Stamme Juda Siegel und Riegel zerbrochen sei; daher denn nun nicht nöthig sei, daß er sich bemühe, durch eigene Kraft denselben hinweg zu wälzen, als welche auch bei weitem zu einem so wichtigen Werke nicht zureichen würde.

Es heißt aber nun ferner: Und sie gingen hinein in das Grab; welcher Umstand nicht vergebens angeführet wird. Denn fürs erste wurden die Weiber froh, daß der Stein abgewälzet war, und mag ihnen solches vermuthlich allerhand Gedanken verursachet, ja in einem Augenblick dieselben geändert haben, indem sie nicht wußten, wie doch das zugegangen sei, daß der Stein weggewälzet wäre. Weil sie aber vorhatten, das Werk der Liebe auszuüben, und den Herrn mit ihrer Specerei zu salben, so nahmen sie selbiges gerne vorlieb, und weil sie den Stein abgewälzet sahen, gingen sie unverzüglich und mit Freuden in das Grab hinein, verstehe nach der damaligen Art, in den äußersten Eingang desselben, damit die in die Felsen gehauenen Gräber insgemein versehen waren. Es war nun schon zum Theil die Bekümmerniß von ihnen weg, aber sie blieben doch nicht draußen, sondern gingen hinein in das Grab. Welches uns denn abermals vorstellet die rechte Beschaffenheit derjenigen Seelen, in welchen die lebendige Erkenntniß der Auferstehung des Herrn Jesu offenbar wird. Solche lassen es nicht bei einer äußerlichen Freude bewenden, vielweniger bleiben sie in einer bloßen historischen Erkenntniß, sondern sie wollen den **Anfänger und Vollender des Glaubens** selbst sehen. Ebr. 12, 2. Dieses Hineingehen und Sehen haben wir so viel fleißiger zu merken, weil manchmal einige Menschen zu einem zwar halben Wesen, dabei sie diese und jene gute Bewegung spüren, sich bequemen, aber in den rechten Prozeß der Kinder Gottes doch nicht hinein wollen, und deswegen die rechte Ertödtung und Lebendigmachung in ihren Herzen nicht lebendig erfahren. Wenn sie hieran sollen, so wird ihnen Zeit und Weile zu lang, springen bald ab, und besorgen sich, daß es gar zu lange währen möchte. Daher soll es bei ihnen ein Spruch gleich ausmachen, damit es ja dem alten Adam nicht zu lang und verdrießlich werde. Ach nicht also; es muß hineingegangen sein! der Mensch muß fein in den Grund seines Herzens kehren, wenn der Stein hinweggewälzet ist, und nicht an dem äußerlichen Trost hängen bleiben. Dieses ist die Ursache, daß so wenige eine rechte Kraft aus der Auferstehung Christi schöpfen, weil sie hier und da die Ordnung Gottes überspringen, oder nach ihrem Gefallen einschränken wollen. Sie hören gern, daß der Herr Christus für uns ge-

storben, und auferstanden sei, aber den alten Sündengreuel will man nicht gerne aufdecken, noch den Eiter der bösen Unart aus den alten Sündenwunden ausdrücken lassen, und doch hoffen, daß einem das Himmelreich und ewige Seligkeit dennoch werde zu Theil werden. Aber eine vergebliche Hoffnung! Denn wer hier nicht in sein Herz rechtschaffen gehen und den Willen des Fleisches darin tödten will, der wird auch hernach in die Pforten des neuen Jerusalems nicht hineingehen können.

Darum, lieber Mensch, mußt du dich davor nicht scheuen, sondern recht in das Herz hineingehen. Es muß ja der Trost in das Herz hinein, wenn er dir recht schmecken soll, und ist ja nicht genug, daß du äußerlichen Trost habest. Da du nun nebst dem äußerlichen auch gerne einen innerlichen Trost hast, der dein Herz und Seele erquicket, so laß doch Christum in dein Herz, als welcher den herrlichsten und beständigsten Trost, als eine köstliche Salbe, in deinem Herzen ausschütten, auch dich weit inniger erfreuen wird, denn die vergänglichen Dinge dieser Welt, in welchen du vordem deinen Trost gesucht hast.

Was geschahe denn nun, da die Weiber in das Grab hineinkamen? Sie sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an. Es wird uns dieses auch von den andern Evangelisten beschrieben, und trifft fast überein mit demjenigen Gesicht, welches den Jüngern widerfahren war vor dem Leiden des Herrn Jesu, bei Matthäus 17. Kap., wo uns die herrliche Verklärung unsers Heilandes auf dem Berge beschrieben wird. Nicht weniger auch bei Marc. Kap. 9. und bei Lucas am 9. Kap. da es heißt: **Daß sein Angesicht geleuchtet habe wie die Sonne, und seine Kleider so weiß als ein Licht geworden sind.** Womit uns denn angedeutet ist, daß Christus Jesus den Leib der Niedrigkeit nicht behalten, sondern den Leib der Klarheit in der Auferstehung anziehen und in die Herrlichkeit des Vaters eingehen sollte. Denn so pfleget es die Schrift zu halten, daß, wenn sie von einer Erscheinung und Gesicht zeuget, die vorgegangen, sie auch in demselben Gesicht und Erscheinung die Sache selbst vorstellet. Also mußte dieser Engel uns anzeigen die Herrlichkeit und Verklärung des Herrn Jesu Christi, welche den Weibern kund und offenbar werden sollte. Zugleich aber wird uns hier auch vorgestellt die rechte Beschaffenheit des Evangeliums von Christo, wenn es in den Herzen der Menschen aufgekläret und geoffenbaret wird. Desgleichen die rechte Beschaffenheit einer Seele, die der Kraft des Evangeliums theilhaftig werden will, als woran sehr viel gelegen ist. Denn so lange die rechte Beschaffenheit der Seele nicht da ist, so lange höret der Mensch das Evangelium, daß Christus gestorben, begraben und wieder auferstanden sei, nur obenhin an, und eines ist so wenig kräftig bei ihm als das andere, also daß er wohl an mancher weltlichen Geschichte mehr Freude und Erquickung findet, als an dem herrlichen Evangelium von dem Tode und Auferstehung Christi. Siehe, alles dieses rühret her aus dem Mangel derjenigen innerlichen Beschaffenheit, darin dieselben stehen müssen, die die Herrlichkeit des Evangeliums von Christo schmecken wollen. Da im Gegentheil, wenn die rechte Beschaffenheit der Seele da ist, wie es im Vorigen ausgeführet wurde, und in der Aehnlichkeit des Todes Christi bestehet, so findet sich denn auch die rechte Kraft und Klarheit des Evangeliums, wie uns dieselbe beschrieben ist 2. Kor. 3, V. 18. Und diese Klarheit des Evangeliums gehet dann in dem Herzen des Menschen auf und an. So wenig aber als die Zerknirschung oder Ertödtung ein Werk des Menschen, und menschlicher Kraft ist, eben so wenig und noch weniger ist dieses von einer menschlichen Kraft, daß das Evangelium nach seiner rechten innern Beschaffenheit und Klarheit in der Seele des Menschen offenbar werde. Denn, daß Jesus als Jesus erkannt werde, muß geschehen durch die Verklärung des Geistes, wie er selber sagt bei Joh. 16, 14: **derselbe**, der Heilige Geist, **wird mich verklären.** So wird denn nun Christus also erkannt, wie er hier im Bilde dieses Engels vorgestellt wird. Denn es hieß da: Sie sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Kleid an. Damit angedeutet wird, wie Jesus Christus zur Rechten der Majestät in den Kleidern der Unschuld sitze, und seine Gläubigen, die sich mit wahrhaftigem Glauben zu ihm halten, damit bedecke, ja eine unaussprechliche Herrlichkeit ihnen mittheile. **Wer will nun seines Lebens Länge ausreden,** nach dem 53. Kap. Jesaias? Ach daß doch auf diese Weise der Herr allen und jeden möchte kund werden, und sie ihn im Geist so erblickten, wie ihn dort Stephanus zur Rechten Gottes mit leiblichen Augen sah, Apostelgesch. 7, V. 55. Alsdann würde der Mensch aus der Fülle seines Herzens von der Auferstehung Christi zeugen und aus Erfahrung sagen können: Gott hat Jesum von den Todten auferwecket um meiner Gerechtigkeit willen; in ihm habe ich Leben und Seligkeit, in ihm habe ich Unschuld, in ihm habe ich ewige Freude. Daß aber der Mensch dieses in Wahrheit sagen könne, solches ist, als gedacht, ein Werk der Kraft Gottes, daher denn in der Epistel an die Eph. 1, 19. 20 gesaget wird, daß eben dieselbige

Kraft Gottes den Glauben in uns wirke, die er bewiesen an Christo Jesu, **da er ihn habe von den Todten auferwecket.** Eben dieselbige Kraft muß noch bewiesen werden an denen, die da glauben, wenn sie aus ihrem geistlichen Tode zu einem neuen und geistlichen Leben erwecket werden wollen. Davon das 1. und 2. Kap. der Epistel an die Epheser mit mehrerem nachgelesen werden kann.

Es stehet aber noch dabei: Und sie entsetzten sich. Womit denn abermals angedeutet wird, was in dem Herzen vorgehe, wenn das Evangelium von Christo nach seiner innerlichen Beschaffenheit darin geoffenbaret wird. Von dieser Klarheit redet Paulus 2 Kor. 4, 6 also: **Gott, der aus der Finsterniß hieß das Licht hervor leuchten, hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.** Wenn dieser helle Schein im Herzem recht aufgehet, so weiß der Mensch zu Anfang nicht, wie ihm geschiehet, welches im Evangelio mit den Worten, sie **entsetzten sich** bedeutet wird. Die Seele kann sich zuerst in solche Klarheit und Herrlichkeit nicht finden, weil die Klarheit des Evangeliums Christi weit größer und überschwänglicher ist als die Klarheit der Vernunft und des Gesetzes. Denn wie einem zu Muthe sein würde, der da die ganze Zeit seines Lebens eine Decke über dem Haupt getragen hätte, und also das Licht der Sonne nicht hätte sehen können; hernach aber dieselbige Decke auf einmal weggethan würde, also, daß er nun im hellen Mittage das glänzende Licht der Sonne anschauen könnte, eben so ist auch einem solchen zu Muthe, der bisher in der Finsterniß und Schatten des Todes gesessen ist, wenn der Herr den hellen Schein des Evangeliums in seinem Herzen aufgehen lässet, und dadurch die Decke der Unwissenheit von ihm hinwegnimmt; wie denn die Schrift selbst unter diesem Gleichniß **die Klarheit des Evangeliums** vorstellet, davon 2. Kor. 3 nachgelesen werden mag. Ist dann der Mensch mit der ersten evangelischen Erkenntniß und Klarheit getreu, und wendet dieselbe zum Preise Gottes wieder an, so darf er sich versichern, daß ihm der Herr ein immer helleres Licht werde lassen aufgehen, denn so spricht der Apostel 2. Kor. 3, 18: **Wir werden verkläret in dasselbige Bild von einer Klarheit zur andern.** Und diese Erleuchtung Gottes, die durch die Auferstehung Jesu Christi erwecket wird, mag denn leicht von einer bloß natürlichen Wissenschaft unterschieden werden, als welche bei weitem so tief nicht ins Herz eindringet, noch so kräftige und lebendige Wirkungen hinterlässet. Hier aber lernet der Mensch mit Grund der Wahrheit aus Psalm 118, 27 sagen: **Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet!** Es hieß aber auch: **Entsetzet euch nicht.** Diesen Trost durften sie nunmehr getrost annehmen, denn sie hatten die Kraft des Todes Christi bei sich redlich erfahren, und waren dadurch in ein Leidwesen gesetzt worden. Jetzt hatten sie keine Ursache mehr sich zu erschrecken, denn die Zeit der Erquickung war ihnen nahe gekommen. Die Hüter aber, die das Grab bewahreten, mußten durch die Herrlichkeit und Majestät Gottes, als einen gewaltigen Donnerstrahl, niedergeschlagen werden, zum Vorspiel, wie es der sichern Welt am Tage des Gerichts einmal gehen werde, wenn nun der Herr der Herrlichkeit erscheinen wird. Denn da wird er den Seinigen, die ihm nachgefolget sind, zur höchsten Freude, denen aber, die sich ihm widersetzet haben, zum größesten Schrecken erscheinen. O wie wird alsdann dieses Wort, entsetzet euch nicht, den Gläubigen ein süßes und angenehmes Wort sein!

Warum sollten sich aber die Weiber nicht fürchten? Die Ursache wird hinzugefüget, wenn es heißt: **Er ist auferstanden, und ist nicht hier, siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten.** Dieses ist nun die lautere Verkündigung der Auferstehung. Wie einfältig gehet nicht der Engel mit den Weibern um in Verkündigung solches Evangeliums: Ihr suchet, sagt er, Jesum den Gekreuzigten. Ja der war es, den sie suchten, indem nichts in ihrem Herzen war, als Jesus der Gekreuzigte. Nun wohlan! Höret denn die fröhliche Stimme: Er ist auferstanden von den Todten! Er ist auferstanden und ist nicht hier, siehe da die Stätte, da sie ihn hingeleget haben. So gehet es der Seele, wenn sie nunmehr ein wenig sich findet und auf die Wege Gottes merket. Nachdem sie den gekreuzigten Jesum fleißig gesuchet hat, so heißt es nun: Ihr suchet Jesum den Gekreuzigten; er ist auferstanden. Das Wort wird dann der Seele offenbar, und sie muß anstatt des todten einen lebendigen Jesus finden. O! wenn dieses einzige Wort, er ist auferstanden, einmal recht kund wird, ach so ist es unmöglich, daß es die Seele nicht innig bewegen sollte. Wie ich denn das zum Preise Gottes sage, daß meine Seele nicht ohne große Bewegung des Herzens an die Auferstehung Christi von den Todten gedenken kann, insonderheit im Kreuz und Leiden. Ja wenn das Wort, Er ist auferstanden, durch den Geist Gottes in einer suchenden Seele recht verkläret und lebendig gemacht wird, so kann es nicht anders sein, als daß sie herzlich darüber erfreuet wird, weil an solchem kurzen Worte alle diejenigen herrlichen Früchte der Auferstehung liegen, davon sonst die Schrift so ausführlich zeuget. Denn da erkennet die Seele, daß der Löwe vom Stamme

Juda durch Riegel und Siegel hindurch gebrochen, und aus dem Grabe erstanden sei, daß er die Triumphsfahne darüber geschwungen, auch Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Welt und alles für uns überwunden habe; daß das Lamm gesieget, triumphiret und um unsertwillen sein Leben in den Tod gegeben habe, aber auch um unser Gerechtigkeit willen wieder erwecket sei, daß uns nun die Welt nicht mehr schaden könne; daß uns unser eigen Gewissen nicht mehr anklagen dürfe, sondern daß wir den Bund eines fröhlichen Gewissens mit Gott überkommen möchten; und endlich, daß wir nicht in unserm Grabe bleiben, sondern auch einmal durchs Grab hindurch dringen, und fröhlich ins ewige Leben eingehen können. Wie sollte eine Seele nicht dadurch erwecket und in geistlicher Freude entzündet werden? Denn siehe, da gehet das Reich Gottes erst in derselben recht an, wenn das einzige Wort in ihr verkläret wird, er ist auferstanden, er ist auferstanden! Dann erkennet der Mensch, daß er nicht mehr den Lebendigen bei den Todten suchen soll, und siehet, wie es mit dem äußern Wesen des Christenthums ein so todtes Ding sei, weil der Herr Jesus in seinem Herzen nun auferstanden ist, und er dessen lebendige Kraft in sich erfähret. O wie ist hernach die Welt, wie ist Teufel und Hölle eine so geringe Sache gegen einen Christen, der mit Christo auferstanden ist, ja denselben im Herzen durch den Glauben wohnend hat! Da verläßt der Mensch alles, was unter der Sonne ist, und richtet sein Herz himmelwärts. Ein solcher mag sich nun nicht mehr in irdischen Dingen aufhalten, weil er was Edleres geschmecket hat. O wie groß ist solche Freude, wenn sie in dem Herzen eines Sünders durch das Evangelium des Herrn geoffenbaret wird!

Es heißt nun noch ferner: Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläa, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Da wird uns abermals die Frucht vorgestellet, welche darauf erfolget, wenn die Seele in einen evangelischen Zustand gesetzet wird, und in den herrlichen Schatz des Evangeliums einen innigen Blick thut. Da soll nämlich der Mensch mit solchem Friedens-Evangelium ausgehen, und andern leidtragenden Sündern die Gnade Gottes, die in Christo erschienen ist, anpreisen. Darum spricht hier der Engel: Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern und Petro, die gleichfalls seinem Tode ähnlich geworden waren, indem sie ihn hatten kreuzigen und tödten sehen. Insonderheit sollten sie es Petro sagen, der ihn vorher zwar verleugnet, aber solches auch bitterlich beweinet hatte, auf daß er ein Herz wieder fassen, und sich aufrichten möchte. Das ist die fröhliche Botschaft einer solchen Seele, die nunmehr die Kraft der Auferstehung Jesu Christi lebendig in sich erfahren hat. Denjenigen aber bringet sie diese Botschaft, die da fühlen, daß sie Sünder sind, und darüber heulen und weinen. Wenn sie da Jemand klagen höret: Ach wer wälzet mir den Stein von des Grabes Thür? Ach! ich habe so viel Sünden auf meinem Herzen, wie soll ich derselben los werden? Ich wollte mich so gerne zu Gott im Himmel bekehren, wenn ich nur wüßte, wie ich es anfangen sollte. Siehe! da bringet sie die fröhliche Botschaft: Jesus Christus ist auferstanden! und verkündiget ihnen, was bei ihr geschehen sei, und was sie in ihrem Herzen erfahren habe, da der Stein hinweg gewälzet und sie in die süße Kraft des Evangeliums versetzet worden ist.

Das ist denn die Liebe, damit man seinem Nächsten verpflichtet ist, welche auch so unverdrossen in acht genommen wird, daß es da keines großen Zwanges bedarf. Welches im Text angedeutet wird, wenn es endlich heißt: Sie gingen schnell heraus und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen, und sagten Niemand nichts, denn sie fürchteten sich. Wir dürfen dieses nicht so verstehen, als ob sie denen nichts davon gesagt haben, vor welchen sie sich nicht fürchteten; sondern die Meinung ist, daß sie denen nichts sagten, die nicht Jünger Christi waren. Sie liefen aber desto schneller, daß sie es den Jüngern verkündigten, wie die Evangelisten häufig bezeugen. Wenn die Freude recht groß ist, so ist sie wie ein siedendes Wasser, welches über und über fließet. Es bedarf bei einem solchen Menschen keines großen Treibens, denn er verkündiget gerne die Gnade, die ihm widerfahren ist, ja es ist ihm schwer, daß er dieselbige in seinem Herzen verschließen und so enge verwahren soll, weil er gerne wollte, daß Jedermann deren Kraft an seiner Seele erfahren möchte.

Siehe, da ist denn das lebendige Gedächtniß des auferstandenen Jesu, welches man nicht erst aus einem Buche auswendig lernen darf, um es andern wieder vorzusagen, denn das Herz ist einem solchen voll davon, und fleußt über als ein Strom des lebendigen Wassers. Dieses lebendige Gedächtniß stärket den Menschen, daß, weil er glaubet und redet, und deswegen sehr geplaget wird, wie der Psalm spricht, er doch dieses alles leicht überwindet durch Jesum Christum, der von den Todten auferstanden ist, und ferne sei, daß er dieselbige Kraft wegen einiger Leiden in seinem Herzen verschließe. Christi

Kraft ist nun in ihm lebendig geworden, und in der Zuversicht, die er zu seinem Heilande gewonnen hat, ist **er gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Hohes noch Tiefes ihn scheiden möge von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn. Er überwindet weit in dem allen, durch Jesum,** Röm. 8, 37. 38 der da auferwecket ist, und auch ihn mit sich zum neuen Leben auferwecket hat. Sehet, dieses lebendige Gedächtniß ist es, davon es im Anfange hieß: Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Dieses ist es, von welchem es ferner hieß: Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium. Sehet, so lasset uns Ostern halten in unserm ganzen Leben, daß wir auch einer beständigen Freude in unserm ganzen Leben und mitten unter allerlei Leiden theilhaftig sein mögen. Dann wird das lebendige Gedächtniß Jesu Christi des Auferstandenen recht gefeiert und das Herz damit versiegelt, bis es zu Christo Jesu durch Leben und Tod eindringet, und mit demselbigen herrschet und regieret, lebet und triumphiret in ewiger Glorie und Herrlichkeit!

Getreuer, ewiger, lebendiger Gott und Vater, deinem allerheiligsten Namen sei Lob, Preis und Ehre gesaget für das hohe Geheimniß der Erlösung des menschlichen Geschlechts, nach welchem du die Welt also geliebet hast, daß du deinen eingebornen Sohn uns gegeben, daß er um unsertwillen nicht nur ein Mensch geboren, sondern auch gekreuziget, getödtet, begraben und endlich am dritten Tage durch deine Herrlichkeit auferwecket wurde. Darum Preis und Ehre, und Lob und Ruhm, und Dank sei dir gesaget, o Herr Jesu, für deine Auferstehung! Halleluja! Lob und Herrlichkeit sei dir gesaget! dem erwürgten Lamm, der du nunmehr als der Löwe vom Stamme Juda gesieget hast! Nun du siehest, wie ja noch so viele todt sind unter denen, die sich nach deinem Namen nennen und an deinem Verdienste Theil haben wollen. Ach wecke sie auf in Kraft deiner Auferstehung, und mache das Gedächtniß derselben einmal wieder lebendig, auf daß die Kraft und Klarheit deines Evangeliums mit aufgedecktem Angesicht in allen und jeden sich spiegeln möge! Ach wir bitten dich demüthig, du wollest denn auch dieses Wort, das jetzt verkündiget ist, als ein Wort des Lebens in den Herzen sein lassen! Du wollest es nach deiner unaussprechlichen Barmherzigkeit nicht leer wieder zu dir kommen lassen. Ja du wollest an diesem heutigen Ostertage allenthalben, wo deine Auferstehung verkündiget wird, eine geistliche Auferstehung vorgehen lassen, auf daß dein Reich recht erweitert und deine Herrlichkeit recht groß werden möge! Gieb deiner Auferstehung die Ehre, daß auch dieses Gebet in Kraft deiner Auferstehung triumphiren und erhalten möge, warum es zu dir geschicket, und also, Herr, deine Herrlichkeit verkläret werde! Amen! Amen!

Am andern Osterfeiertage.

Gehalten 1701.

Der süße Umgang Jesu mit seinen Gläubigen.

Der Gott des Friedens, der von den Todten ausgeführet hat den großen Hirten der Schafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern Herrn Jesum, der mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch Jesum Christum, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Wir sind Zeugen alles deß, das er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem; den haben sie getödtet, und an ein Holz gehänget. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn offenbar werden lassen, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten. Dieses, Geliebte im Herrn, sind Petri Worte, Apostelgeschichte 10, 39. 40. 41. Betrübt war es ja, daß dieser theure Apostel seinen Herrn und Meister zu der Zeit, da er jetzt die größte Liebe an ihm bewies und sein Leben für ihn ließ, dreimal verleugnete. Hingegen ist es denn nun so viel er-